

Südwest-Presse 25.8.2004

BIERGARTEN / Die Brauerei-Gaststätte "Schlössle" in Offenhausen

Der süffige Gerstensaft aus "Affenhausen"

EDWIN RUSCHITZKA



Bei schönem Wetter ist der ‚Schlössle-Biergarten‘ meist proppenvoll. FOTO: MARIA MÜSSIG

der daraus eine Gastwirtschaft machte. Womit das Schlössle wohl eine der ältesten Brauereien in Bayern sein dürfte. Seit 1879 führen die Zollers die Regie, derzeit die Geschwister Christa und Werner Zoller, unterstützt von Mutter Maria Zoller und Tante Lina Mayländer.

Was wäre das Schlössle ohne sein süffiges Bier? Wahrscheinlich eine ganz normale Vorstadt-"Boiz". So aber genießt vor allem der Biergarten einen guten Ruf weit über Offenhausen hinaus. Das Bier, abgefüllt in Bügelflaschen, wird sogar nach Italien und zur längsten Theke der Welt, nach Düsseldorf, exportiert. Was an Volker Tillmanns Geschick liegt, der den Gerstensaft fürs Schlössle schon seit 1995 braut: dunkles Märzen, kellertrübes Zwickel und natürlich das "Hefewoiza". Bis zu 150 000 Liter pro Jahr. Im Mai und Dezember gibts Bockbier, "etwas für echte Kerle und wilde Weiber", sagt Christa Zoller - und grinst. Ein Spruch, der wenig wundert, denn dieser Sud bringt es auf stolze sieben Prozent Alkohol.

Das Märzen-Bier wandert auch in die Soße des Bierbratens, auf der Speisekarte die ausgewiesene Spezialität, auch wenn der Wurstsalat laut Christa Zoller nach wie vor am meisten verkauft wird. Und das Geheimnis des Bierbratens über das Bier und den Schweinehals hinaus? "Die Zutaten und die Art der Zubereitung", sagt die Wirtin. Aha. Wirklich weiter hilft einem das nicht. Soll es wohl auch nicht.

Auf das Zertifikat des bayerischen Gaststättenverbands "familienfreundlich" sind die Zollers besonders stolz. Was sicher am großen Kinderspielplatz im Biergarten liegt. Dabei könnte sich das Schlössle auch "schüler- und studentenfreundlich" nennen, denn im Sommer werden mehr als 50 Aushilfsbedienungen beschäftigt. Mit Ausnahme der Tische direkt am Haus, die bedient werden, ist bei den Getränken im Schlössle Selbstabholung angesagt. Lange Wartezeiten gibts an den Kassen selten, und das Essen wird in jedem Fall serviert.

Das Schlössle-Bier ist schuld am Spitznamen: "Affenhausen" wurde der Neu-Ulmer Stadtteil Offenhausen früher mitunter genannt. Was daran lag, dass so mancher Zecher aus dem Biergarten einen Affen - sprich Rausch - mit nach Hause nahm, und sicher immer noch nimmt.

Ja, wie denn jetzt: Schlöble oder Schlössle, also mit "ß" oder "ss". Nun, Wirtin Christa Zoller, als Mutter von drei Kindern eine Befürworterin der Rechtschreibreform, hat sich fürs Doppel-S entschieden. Und dabei bleibt, auch wenn das Schlössle in den Annalen mit "ß" geschrieben wird. Und die reichen bis ins Jahr 1555 zurück, als ein gewisser Ulrich Ehinger von Balzheim, ein Ulmer Patrizier, draußen vor den Stadtmauern für seine Familie einen Sommersitz baute. Erst 1690 wurde es an den Magistrat von Ulm verkauft,